

dagegen, was Erasmus hätte werden, was er hätte thun können und was er wirklich that. Durch den Kaiser hätte er Alles werden, durch die Fürsten in Pracht und Glanz leben können, doch habe er es vorgezogen, rastlos der Wissenschaft zu dienen und so sei durch seine Bemühungen, wie die Sonne aus den Wolken geht, die — Philologie emporgestiegen. — Der Schluss der Biographie wendet sich wieder an den Kaiser und fordert ihn auf, seiner Pflicht eingedenk und wie seine Vorgänger wie schon der zweite<sup>1</sup> Kaiser Roms Octavian u. A. der Wissenschaft ein Gönner zu sein, der Wissenschaft, ohne die eine schauerhafte Finsterniss Alles bedecken würde und die Menschen von den Bestien (a brutis animantibus) nicht zu unterscheiden wären.

Hat nun auch diese Biographie das nicht gehalten, was wir uns von dem genauesten Freunde des Erasmus, was wir uns von dem Verfasser der deutschen Geschichte erwarteten, so dürfen wir doch deshalb nicht unbillig werden. Die Kunst der Biographik ist schwierig und nicht Jedem gegeben. Sie erfordert eine grosse Geschicklichkeit im Charakterisiren und Gruppiren, tiefes psychologisches Verständniss, geschärften Blick für alle Eigenthümlichkeiten und Besonderheiten, Virtuosität im Auffinden des Bezeichnenden und im Ausscheiden des Unwichtigen. — Alles das ist nicht die Sache jener Zeiten, jener Männer. Begränzt ist der Kreis ihrer Muster, an die sie sich in Form und Darstellung anschliessen. So entstehen jene biographischen Persönlichkeiten ohne Hintergrund, ohne Körper. Reich behängt mit dem Flitterschmucke panegyrischer Superlative schreiten sie Alle einher, Einer dem Andern gleichend. — Dadurch entsteht jene trostlose Uniformität, bei der die individuelle Besonderheit sich verbirgt oder gänzlich verschwindet.

Aber namentlich bei Rhenanus dürfen wir nicht unbillig werden; jetzt am Schlusse meiner Aufsätze liegt mir daran, den erfreulichen Eindruck, den dieses Mannes Leben und Wirken gemacht, nicht zu stören. Fragen wir uns lieber: worin lag des seltenen Mannes Bedeutung? Ich meine nicht zu irren, wenn ich sie in der aller Tendenz entbehrenden,

<sup>1</sup> Als Erster wird Julius Cäsar angesetzt, ein Fehler, den — irre ich nicht — auch Wimpfeling macht.